Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 32 | Freitag, den 14. März 1930 | 79. Jahrgang

Youngplan und Polenvertrag angenommen

Der Reichstag für die Haager Beschlüsse — Einspruch der Opposition — Was wird Hindenburg tun?

Berlin. Der Reichstag hat heute den Youngplan in namentlicher Schlußabstimmung mit 265 gegen 192 Stimmen bei 3 Enthaltungen, das deutsch-polnische Liquidationsabkommen angenommen.

Der Antrag der Oppositionsparteien auf Aussetzung der Verkündung der Younggesetze erlangte in namentlicher Abstimmung mit 173 zu 289 Stimmen das für die Aussetzung erforderliche Drittel. Auf Grund des Artikels 72 der Reichsverfassung kann der Reichspräsident ungeachtet dieses Verlangens auf Aussetzung die Gesetze verkünden, wenn Reichstag und Reichsrat sie für dringlich erklären. Die einfache Mehrheit des Reichstages hat sich für die Dringlichkeit ausgesprochen.

Um die Unterzeichnung des neuen Planes

Berlin. In Regierungskreisen wird damit gerechnet, daß der Reichsrat, der am Donnerstag um 11 Uhr zusammentritt, sich ebenso wie der Reichstag für die Dringlichkeit des neuen Planes aussprechen wird und daß das Vertragswerk noch am selben Tage dem Reichspräsidenten zur Unterzeichnung vorgelegt werden würde.

*

Die „Vossische Zeitung" meint, mit der endgültigen Annahme des Youngplanes sei eine neue Etappe der Befriedung erreicht.

Auch der „Vorwärts" vertritt die Auffassung, daß die deutsche Republik damit einen gewaltigen Schritt vorwärts zum wirklichen Frieden getan habe. — Die „Germania" beschäftigt sich mit den nächsten Aufgaben, die der Annahme des Planes folgen müßten und weist darauf hin, daß die dringlichsten Aufgaben darin beständen, das Reich in einen Dauerzustand gesunder und starker Staatspolitik, sparsamster Finanzpolitik und schöpferischer Wirtschaftspolitik zu überführen. Auch das „Berliner Tageblatt" beschäftigt sich mit der Zukunft und fordert eine aktive und planmäßige Wirtschaftspolitik.

Bartel vor der Parlamentsreform

Eine bedeutsame Rede vor dem Senat — Vorboten zur Regierungskrise

Warschau. Bei den Beratungen im Senat ist in den letzten Tagen die Regierung von der Opposition wiederholt angegriffen worden. Gestern hat nun der Ministerpräsident die Gelegenheit wahrgenommen, um ein paar kräftige Worte gegen das ganze System des polnischen Parlamentarismus zu richten, mit dem Ausklang, daß nur eine weitgehende Verfassungsreform das Uebel heilen könne. Nach den Ausführungen des Ministerpräsidenten gibt es keinen Rückweg zu den früher herrschenden Zuständen, das Sejmmandat darf nicht zu einem Abgeordnetenberuf führen. Es habe sich erwiesen, daß das Parlament nicht in der Lage war, den Wünschen des Staates nachzukommen und sich in unnütziger Kritik verloren habe und daß die Krisis des Parlamentarismus allgemein sei. Polen als junger Staat müsse einen Ausweg suchen und dieser könne nur durch eine Verfassungsreform erreicht werden, der die Rechte des Sejms auf bestimmte Fragen beschränkt. Der Staat darf bei seiner Arbeit nicht Zufallsmehrheiten und Kompromissen der Parteien ausgesetzt werden. Neben dem polnischen Parlament sei daher die Schaffung einer zweiten Institution, die die Wirtschaftsverhältnisse regeln soll, eine Notwendigkeit, wenn auch im Augenblick ein solches Problem auf verschiedene Schwierigkeiten stoße. Auf keinen Fall darf der Sejm eine Institution verbleiben, die über der Regierung steht, es dürfen ihm zwar gewisse Kontrollrechte nicht versagt werden, aber der heutige Zustand ist unhaltbar, denn die Regierung ist durch das Staatsoberhaupt und nicht durch den Sejm berufen. Die Autorität der Regierung muß gewahrt werden und niemand denke daran, den Sejm zu beseitigen, aber er müsse sich an die Bedürfnisse des Staates halten und darum sei eine Reform notwendig, die nur durch eine weitgehende Verfassungsreform erreicht werden kann.

In der darauffolgenden Aussprache haben die Ausführungen des Ministerpräsidenten durch die Vertreter aller Parteien im Senat eine scharfe Ablehnung erfahren, wenn auch zugegeben wurde, daß manche kritischen Bemerkungen des Ministerpräsidenten ihre Berechtigung haben. Man kann die Ausführungen des Herrn Bartel nicht anders als eine Kampfansage an den Sejm betrachten, die im engen Zusammenhang mit der kommenden Regierungskrise steht. Herr Bartel kann also auch anders, wenn es sich nach erledigtem Budget um die Zusammenarbeit zwischen Sejm und Regierung handelt.



China studiert deutschen Kriegsschiffbau

Eine chinesische Marinekommission unter Führung des Admirals Tu Kai Kuzi (Mitte), die die Kriegsmarine ihres Heimatlandes reorganisieren soll, ist nach Deutschland gekommen, um hier die Marineeinrichtungen — namentlich den Bau des vielgenannten Panzerkreuzers A zu studieren.

Die Wahl Luthers vom Reichspräsidenten bestätigt

Berlin. Der Reichspräsident hat heute die Ernennung des Reichskanzlers a. D. Dr. Luther zum Reichsbankpräsidenten für die Amtsdauer von vier Jahren vollzogen.

Tardieu in Verlegenheit

Paris. Tardieus Finanzminster bereiten ihrem Häuptling schon jetzt fast täglich Sorgen. Der Budgetminister Germain Martin wurde am Dienstag wieder nicht weniger als zweimal von der Tardieuschen Mehrheit kläglich im Stich gelassen. Zu allem Unglück hat jetzt noch die Finanzkommission der Kammer Tardieu den Krieg erklärt. Mit zwölf gegen acht Stimmen bei zwei Stimmenthaltungen hat sie ihm am Dienstag mittag die Kredite für seine neugeschaffenen Minister- und Unterstaatssekretärposten verweigert. So hängen also sechs Mann aus dem Kabinett vorläufig noch in der Luft. Wenn auch schließlich die Kammer die Entscheidung der Finanzkommission widerrufen wird, so ist damit doch das Ansehen des Kabinetts nicht gesteigert worden.

Gleichzeitig hat im Plenum die erste große Offensive gegen das zweite Kabinett Tardieu eingesetzt. In seiner Regierungserklärung hat Tardieu, um die Gruppe des linken Zentrums zu ködern, angekündigt, daß sofort die unterste Klasse der Gymnasien und Realschulen schulgeldfrei sein soll. Die Linksparteien verlangen aber jetzt, daß diese Maßnahme, die als erster Schritt für die Einheitsschule zu werten ist, alljährlich auf eine neue Klasse ausgedehnt wird und die Regierung schon jetzt ein entsprechendes bindendes Versprechen ablegen soll. Die Rechtsparteien protestieren natürlich, denn nur durch Schulgeldfreiheit in den staatlichen, unter dem Zeichen der Laiengesetzgebung geführten Schulen müßte der Zulauf zu den privaten konfessionellen Schulen stark zurückgehen. Tardieu selbst läuft Gefahr, sich bei der Debatte zwischen zwei Stühle zu setzen: entweder er verdirbt es mit der ultra-katholischen Rechten oder mit der Mitte. Er hat daher durch seinen Budgetminister Germaine Martin ankündigen lassen, daß er sich neutral verhalte, auf die Stellung der Vertrauensfrage verzichte und der Kammer allein die Entscheidung überlasse.

Die Schulreform in Frankreich

Paris. Die Kammer beschäftigte sich am Mittwoch mit der Frage der Einheitsschule. Unter anderem ergriff auch Ministerpräsident Tardieu das Wort. Alle Regierungen, von Poincaree angefangen, hätten stets eine grundlegende Schulreform verteidigt. Er versprach der Kammer, im Juni d. Js. nach einer gewissen Versuchszeit die Aussprache über die endgültige Durchführung der Reform wieder aufzunehmen.

Dicke Luft in Oesterreich

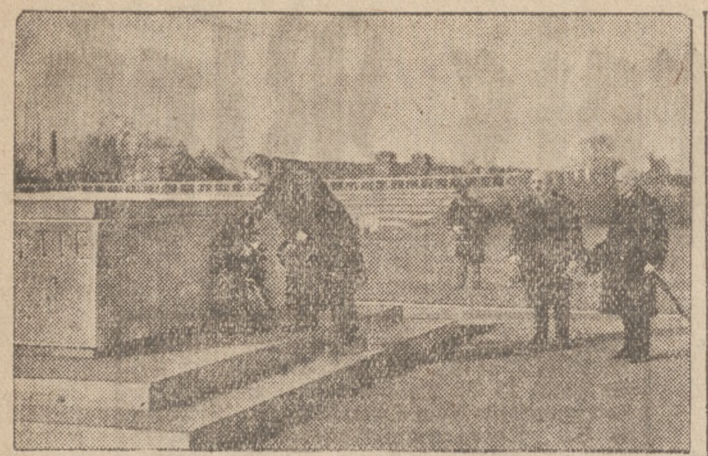
Wien. Die christlich-soziale Fraktion des Nationalrats beschloß am Dienstag abend in Anwesenheit des Bundeskanzlers, das Anti-Terror-Gesetz entgegen den Forderungen sämtlicher Gewerkschaften noch in der Wintertagung des Parlaments zu verabschieden. Das bedeutet eine Kampfansage an die Gewerkschaften.

Macdonald stellt die Vertrauensfrage

London. Ministerpräsident Macdonald äußerte nach der Abstimmungsniederlage der Regierung im Unterhaus am Dienstag, er sei bereit, den konservativen Mißtrauensantrag gegen den Schatzkanzler Snowden, der am Freitag zur Verhandlung kommt, als Vertrauensfrage für die ganze Regierung zu behandeln.

*

London. Wenn auch die Abstimmungsniederlage der Regierung im Unterhaus nur als eine Warnung zu bewerten ist, sind doch die wirtschaftlichen Folgen der Niederlage sehr bedeutend. Der ablehnende Antrag sah eine zwangsweise Abgabe des gesamten Kohlenbergbaues zur Unterstützung der Kohlenausfuhr vor. Diese Abgabe ist damit gefallen, jedoch nicht die Möglichkeit der Einführung einer privaten Ausfuhrabgabe durch die Grubenbesitzer-Vereinigung, die praktisch dieselbe Wirkung haben dürfte.



Eckener bei den Potsdamer Veteranen

In Potsdam fand, wie alljährlich, eine große öffentliche Ehrung der Kämpfer aus den Kriegen 1864, 1866 und 1870/71 statt. An der Feier nahm Dr. Eckener als Ehrengast teil. — Unser Bild zeigt ihn bei einer Kranzniederlegung zu Ehren der im Weltkriege Gefallenen Potsdams an dem dortigen Gefallenen-Denkmal

Indiens Unabhängigkeitskrieg

Ghandis Feldzug für die Freiheit — Krawalle in Bombay

London. Nach Berichten aus Bombay setzt sich der erste von Ghandi persönlich geführte Stoßtrupp für die Einleitung des Unabhängigkeitsfeldzuges aus etwa 80 Freiwilligen aus allen Teilen Indiens zusammen. Die überwiegende Mehrzahl besteht naturgemäß aus Hindus, nur zwei Freiwillige sind Mohammedaner. Das ist ein neuer Beweis dafür, daß die mohammedanische Bevölkerung Indiens keine besondere Begeisterung für Ghandis Plan aufzubringen vermag.

Zur gleichen Zeit, als Ghandi von seinem Hauptquartier abmarschierte, fand in Bombay eine große Kundgebung statt, in deren Verlauf es zu Zusammenstößen mit der Polizei kam. Mehrere Läden, in denen europäische Kunden gesehen wurden, wurden von der Menge gestürmt und zerstört. Die Fensterscheiben der englischen Zeitung „Times Of India" wurden eingeworfen. Von der Jugend Bombays wurde eine weitere Kundgebung veranstaltet, in deren Verlauf versucht wurde, die englische Flagge herunterzureißen.

Ein vermögender Kaufmann in Kalkutta hat Ghandi eine Million Mark als Fonds für seinen Unabhängigkeitsfeldzug zur Verfügnug gestellt. In Bombay ist ein unabhängiger Kriegsrat gebildet worden, der Sammlungen einleiten und Anhänger werben soll. Durch diesen Kriegsrat werden große Massen von Flugblättern verbreitet, die zur Unterstützung Ghandis bis zum Ende auffordern.

Schleppende Flottenverhandlungen

Briand ohne Interesse.

London. Die Führer und Mitglieder der Flottenabordnungen der Vereinigten Staaten, Frankreichs und Englands setzten am Mittwoch nachmittag die am Montag begonnenen Verhandlungen auf Grund der inzwischen erfolgten Besprechungen zwischen dem französischen und englischen Marineminister und ihren Sachverständigen fort. In den Verhandlungen ging es darum, einen Ausgleich zwischen den von England und Frankreich vorgelegten Zahlen für die einzelnen Schiffsklassen zu finden und insbesondere festzustellen, welche Stärke die beiderseitigen Flotten unter Voraussetzung gewisser Beschränkungen im Jahre 1935 haben würden. Diese technischen Arbeiten erwiesen sich als ungemein schwierig und undurchsichtig.

Briand zeigt sich bei Ablehnung seiner politischen Forderungen völlig interesselos und brachte den größten Teil des Tages auf einer Vergnügungstour auf der Themse zu. Daß eine Abschaffung der U-Boote erzielt werden kann, hofft man kaum mehr.

Pariser Clubs

Paris. Mit der englischen „Invasion" — alle echten Pariser schimpfen weidlich ob der Ueberflutung ihrer schönen Stadt mit englisch-sprechenden Touristen — hat Paris auch die englische Sitte der Clubgründungen angenommen. Von Gründungen der letzten Monate sind erwähnenswert der „Club der Zeitungsfeinde", der „Club der Unehelichen", der „Club der Grünäugigen", der „Club der Plattfüßler" und der „Club der Nachtwächter". Der letztere besteht wohlgemerkt nur aus Mitgliedern der ersten Gesellschaft, die die Verpflichtung übernommen haben, wöchentlich höchstens einmal vor 6 Uhr früh zu Bett zu gehen.

Der Fuß in der Schiene

Berlin. Am Bahnhof Schraplau spielte ein 7jähriges Kind auf dem Gleis, während die Mutter in der Nähe sich mit einem Bekannten unterhielt. Plötzlich sah die Frau zu ihrem Entsetzen, wie ein Personenzug auf das Kind zubrauste. Das Kind aber war mit dem Fuß in eine Weiche geraten und konnte weder vor- noch rückwärts. Unglaublicherweise glückte es dem Lokomotivführer, den Zug unmittelbar vor dem Kind — er war knapp zwei Meter von der Weiche entfernt — zum Stehen zu bringen. Das Mädchen konnte der Mutter, als diese aus einer sehr begreiflichen Ohnmacht erwachte, unversehrt in die Arme gelegt werden.

Die Hinrichtung als Reklamemittel

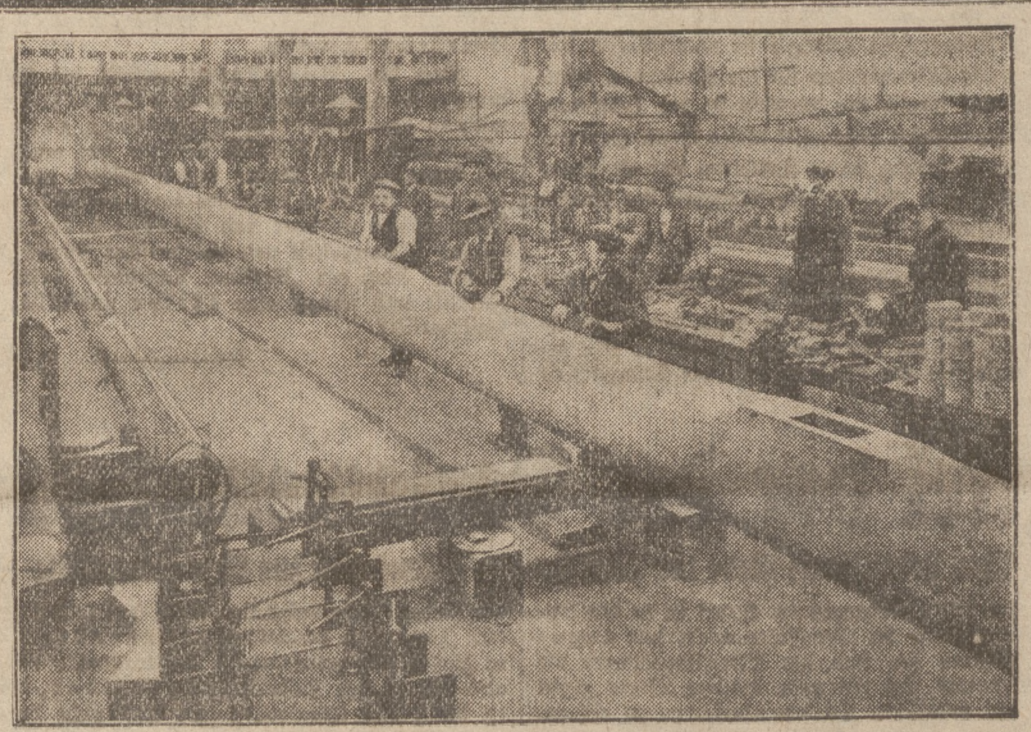
Neuyork. In Arizona haben sich die Richter beim Gouverneur beklagt, daß die Gerichtsverhandlungen immer mehr zum Tummelplatz öffentlicher Reklame geworden seien. In letzter Zeit benützten die Angeklagten die Möglichkeit ihres öffentlichen Auftretens und das Interesse, das die Bevölkerung an ihren Fällen nimmt, sogar um für sich, bezw. ihre Hinterbliebenen Reklame zu machen. Die Richter sind der Ansicht, daß das Ansehen der Rechtspflege leiden müßte, wenn vom Gouverneur aus nicht durch ein besonderes Gesetz diesem Treiben Einhalt geboten würde. Der Gouverneur zeigte sich wenig geneigt, besondere Bestimmungen zu erlassen. „Die Richter haben es in der Hand", sagte er, „den Redefluß an Gerichtsstelle einzudämmen." Im übrigen sei ihm bekannt geworden, daß in Nebraska unlängst einer hingerichtet wurde, mit dem ein Verlag vorher einen Vertrag unterschrieben hatte, wonach der Delinquent kurz vor seiner Hinrichtung den Zuschauern den Titel des Buches zuzurufen hatte, das er am Tage vor seiner Hinrichtung gelesen hatte. Dieses Buch wurde am Tage nach erfolgter Hinrichtung in nicht weniger als 12 000 Exemplaren verkauft.

Es soll der König mit dem Zündholz gehen

Stockholm. Seit vielen Jahren erscheint in Stockholm der „Svenska Kalendern", ein Büchlein imt allen für das Leben des Alltags notwendigen Angaben und Hinweisen, mit einem Bild des Königs von Schweden auf der ersten Seite, in großer Uniform, im Krönungsornat oder in ähnlicher großer Aufmachung. Heuer zum ersten Male weicht der Kalender von dieser Regel ab. Die erste Seite wird eingenommen von einem ganz gewöhnlichen Zivilisten, darunter steht: „Zivilingenieur Ivar Kreuger, Industrie- und Finanzmann."

Die Sehnsucht nach dem Paradies

London. In einer englischen Zeitung wurde dieser Tage durch Inserat ein Mann gesucht, der auf einer völlig unbewohnten Insel die Niststätten bestimmter Möwenarten beobachten soll. Innerhalb zweier Tage meldeten sich 1611 Kandidaten, darunter über 300 Journalisten, ebensoviele Maler und Bildhauer, weit über 100 Juristen, Aerzte und andere Akademiker, insgesamt rund 76 Prozent Intellektuelle.



Ein Teekönig läßt sich eine Jacht bauen

Die Bearbeitung des Mastes von „Shamrock V", einer neuen Riesenjacht, die der englische Teekönig Sir Thomas Lipton sich bauen läßt, um mit ihr den Amerika-Pokal für England zurückzuerobern.



(52. Fortsetzung.)

Dann legte Trude Marbot ihre beiden Hände auf den Arm und sah sie flehend an. „Schwester Marianne! — — Er ist so verlassen gewesen die letzte Zeit! Niemand hat sich seiner erbarmt, bis Rita ihn fand. Er ist ganz aus dem Geleise geworfen."

Die Schwester seufzte und trat wieder in das Zimmer, aber es kostete sie eine Ueberwindung. Noch keiner von all den Kranken, die sie bisher gepflegt hatte, führte solch gotteslästerliche Reden, fluchte, tobte und erging sich in solch unwiedergebbaren Aeußerungen, wie dieser Max von Ebrach. Er verweigerte jede Nahrung, und man mußte Gewalt anwenden, ihm die Suppe einzuflößen Der Ausbruch seiner Fieberträume jagte ihr Schauer um Schauer über den Leib, und sie staunte über Rita, auf deren Wangen nur ab und zu ein dunkles Rot erschien.

„Er hat zuletzt im Café Winberg gespielt!" klärte sie die Schwester auf.

„Im „Winberg" —!" Schwester Marianne verschüttete ein Teil des Wassers, das sie in die große, goldgerandete Porzellanschüssel gießen wollte. Nun war es ihr begreiflich. Was im „Winberg" verkehrte, das war Abschaum der Menschheit.

Gerda kam, sich nach dem Befinden des Bruders zu erkundigen, hatte vorgehabt, ein paar Tage zu bleiben, und fuhr am Abend wieder weg. Sie konnte den Anblick nicht ertragen. Dieses Bündel Elend, das da in den Kissen lag, war Max? — — Sollte es sein! — — „Warum zwingt ihr ihn zum Leben!" warf sie Trude vor. „Ich finde es grausam!"

„Es ist doch unser Bruder!" war Trudes entsetzte Erwiderung.

„Eben deshalb! Lieber tot als ein Krüppel!"

Die Schwestern verstanden sich nicht mehr. Verstimmt reiste die ältere ab.

Trudes Wangen wurden wieder so bleich und schmal wie ehedem. Wenn sie auch in den Nächten Ruhe hatte, die Tage waren dafür desto reicher an Aufregung. Und bei Tag war auch Rita nicht erreichbar. Sie verbrachte viele Stunden bei Grünfeld. Die Rechnungen häuften sich auf ihrem Schreibtisch, und wenn auch Gerda die gesamten Kosten für Max' Pflege und was sonst noch anfiel, sich zu tragen erboten hatte, Sorrent und Capri verschlangen eine ganz respektable Summe.

Wochenlang änderte sich nichts in dem Zustande Max von Ebrachs, das auf eine Besserung gedeutet hätte. Es blieb immer dasselbe.

Dann kam endlich gegen Mitte März die erste Nacht ohne Fieberträume.



„Er ist über den Berg!" sagte der Sanitätsrat. „Den Leib hätten wir geflickt, wie aber ist es mit der Seele?"

Rita lächelte. „Ich hoffe, daß sie auch über dem Berge ist!"

„Wirklich! Es ist Ihnen gelungen, Gnädigste?"

„Es ist mir gelungen! Das heißt jemand anderem, der keine Ahnung davon hat."

Er küßte ihre Hand. Ob sie wohl für all ihre Güte und Uneigennützigkeit Dank ernten würde. „Wie geht's dem Herrn Gemahl?"

Ihr Gesicht blieb ganz in dem klaren, matten Weiß, ohne die Spur einer Färbung anzunehmen, als sie ihm erwiderte, daß er sich wohl befände. Er hatte sich also möglicherweise getäuscht. Es schienen doch damals keine Liebeshändel mit im Spiel gewesen zu sein, wie er vermutet hatte. Der Kranke schien ein Don Juan zu sein. Wenigstens war er es gewesen. Darüber bestand kein Zweifel. Sie war eine schöne Frau. Obendrein die Frau des Bruders. Da konnte man ab und zu dies und jenes riskieren. Einen Kuß, ein kleines Scharmützel und ähnliches, das ein bißchen schwägerlich ausfiel und doch nicht so harmlos war, als es hätte sein sollen.

So war er denn auch ungeheuer neugierig, wie die Dinge sich weiter entwickeln würden, wenn der Gatte der schönen Frau aus dem Süden zurückkam

Er hatte seinerzeit auch die ganze Affäre der Schießerei miterlebt und glaubte bis heute nicht, daß das bloß so „per Zufall" losgegangen wäre.

Da hätte allerhand dahintergesteckt, und jetzt war's wieder so der Fall, daß der Herr Max von Ebrach hier gepflegt und gepäppelt wurde.

Er mußte zwar ziemlich lange warten in diesem Falle, aber er besaß Geduld und Ausdauer und kam getreulich, auch als es nicht mehr so unbedingt notwendig gewesen wäre, daß er seine tägliche Visite machte. „Ein Freundschaftsbesuch!" sagte er dann zu Rita und beugte sich über ihre weiße Hand.

Er setzte nur jeden dritten Tag auf die Rechnung, dann plauderte er nicht erst im Flur mit den Damen, sondern trat sofort in das Zimmer und untersuchte den Patienten.

Ostern fiel dieses Jahr um die Mitte des April Am Auferstehungstage verließ Max von Ebrach zum ersten Male sein Schmerzenslager

Taumelnd, wirr, mit einem entsetzlichen Gefühl in den Füßen, als seien sie gelähmt, hing er der Schwester am Arm. Der Sanitätsrat stützte ihn auf der anderen Seite. „Es geht, Herr von Ebrach! Nur immer festen Willen!"

„Ich habe ja keinen eigenen mehr!" sagte Max und sah zu Rita hinüber.

Der Sanitätsrat schickte einen Blick zu ihr, der ihr ein feines Rot in die Wangen trieb.

„Es gibt Dinge im Leben, die jedes Opfer wert sind!" sagte sie. Ihre Augen ruhten nicht auf dem Arzte, sondern in denen des Schwagers

Max versuchte die Sohlen aufzusetzen — Er biß die Zähne zusammen und schloß die Augen zu einem engen Spalt Für mehr als fünf Schritte reichte sein Wollen trotzdem nicht.

Aber Rita war es zufrieden. (Fortsetzung folgt.)

Pleß und Umgebung

Papstfeier in Pleß.

Die Papstfeier für die Katholiken deutscher Zunge in Pleß findet am Sonntag, den 16. d. Mts., abends 8 Uhr, im großen Saale des „Plesser Hof" statt. Stadtpfarrer Bielok wird bei dieser Feier einen Lichtbildervortrag über seine letzte Romreise halten. Dabei wird der Cäcilienverein mit einigen Chören aufwarten.

Zum Standesbeamten ernannt.

Landwirt Filipp Ochmann aus Lazisk ist zum Standesbeamtenstellvertreter ernannt und vereidigt worden.

Tödlich überfahren.

Am Dienstag, den 11. d. Mts., wurde in der Mittagsstunde die 60jährige Bauersfrau Barbas aus Miedzna von einem Personenauto vor dem Grundstück der „Gleba" erfaßt und überfahren. Sie wurde mit schweren Verletzungen in das Johanniter-Krankenhaus geschafft, wo sie am Mittwoch gestorben ist.

2. Gastspiel der Tegernseer Bauernbühne.

Der 2. Gastspielabend der Tegernseer Bauernbühne findet am Dienstag, den 25. d. Mts., abends 8 Uhr, im Plesser Hof statt. Zur Aufführung kommt die 3aktige Dorfkomödie von Hans Renz „Der letzte Kniff". Der Vorverkauf wird am 20. März in der Geschäftsstelle d. Bl. beginnen.

Landwirtschaftlicher Kreisverein Pleß.

Der landwirtschaftliche Kreisverein hält am Montag, den 17. März, nachmittags 4 Uhr, im Kasino eine Mitgliederversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen folgende Thesen: 1. Vorlesung des Protokolls, 2. Vortrag mit Lichtbildern: „Die Technik des Futterbaues nach den Resultaten oberschlesischer Versuchsfelder". Referent: Direktor Sappok-Oppeln. 3. Anträge und Mitteilungen aus der Versammlung.

Cäcilienverein in Pleß.

Die Proben haben wieder begonnen. Wegen der am Sonntag stattfindenden deutschen Papstfeier werden die Sänger gebeten, am Donnerstag pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

Beskidenverein Pleß.

Der Beskidenverein veranstaltet am Sonnabend, den 15. d. Mts., in den Räumen des Kasinos einen Herrenabend, zu dem die Mitglieder um ihr Erscheinen gebeten werden.

Turn- und Spielverein Pleß.

Am Dienstag, den 18. März, abends 8 Uhr, findet im kleinen Saale des Hotels „Plesser Hof" die Generalversammlung statt. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Wahl des Vorstandes, 2. Regelung des Turn- und Spielbetriebs, 3. Verschiedenes. In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung werden alle Mitglieder um ihr Erscheinen gebeten.

Spielplan des Bielitzer Stadttheaters.

Freitag, den 14. d. Mts., abends 8 Uhr, „Die andere Seite", Drama in 3 Akten, von R. C. Scheriff. Sonnabend, abends 8 Uhr, Comtesse Guckerl", Lustspiel in 3 Akten von Franz von Schönthan und Franz Koppel Ellfeld. Sonntag, nachmittag 4 Uhr, „Die erste Frau Selby", Komödie in 3 Akten von St. John Erwine. Sonntag, abends 7 Uhr, „Comtesse Guckerl". Dienstag „Die andere Seite", Mittwoch „Das Parfüm meiner Frau", Freitag „Das starke Geschlecht".

Evangelisches Waisenhaus Altdorf.

Am Sonntag, den 16. März, nachmittags 4 Uhr, wird eine Bibelstunde abgehalten.

Emanuelssegen.

Unter den fahrenden Zug gestürzt.

Der 23jährige Arbeiter Felix Treszczynski stürzte sich am Dienstag, den 11. d. Mts., vor den 13.20 Uhr die Station Murcki verlassenden Personenzug und wurde sofort getötet. Die Ursachen des Selbstmordes sind noch nicht bekannt.

Die Einnahmeseite des städtischen Etats

Am Montag, den 10. d. Mts., nachmittags 4,15 Uhr, hat die Stadtverordnetenversammlung die Beratung des Etats fortgesetzt. Zur Beratung standen noch die städtischen Einnahmen und die Etats des Gas- und Wasserwerkes und des städtischen Schlachthofes.

Bei den Einnahmen erstattet Stadtv. Paliczka den Bericht.

Die Einnahmen aus den städtischen Vermögenswerten sollen den Betrag von 59 388,81 Zloty (im Vorjahre 40 101,55 Zloty) ergeben. In dieser Summe sind enthalten die Eingänge aus Wohnungsmieten mit 55 797,06 Zloty und der Pachtzins von 33,38 Hektar Acker 1970,70 Zloty, ferner von 5 Aktien der Bank Polski zu 100 Zloty, 50 Zloty, von deutscher Kriegsanleihe 1010 Zloty, aus Dividende der Elektrownia in Pleß 500 Zloty, aus verschiedenen Eingängen 61,05 Zloty.

Der Titel 1 wird ohne Aussprache angenommen.

In der 2. Abteilung erscheinen die Einkünfte der Stadt aus dem Betriebe der Gasanstalt mit 10 751,60 Zloty.

In der 3. Abteilung werden die Einnahmen der Stadt aus Subventionen mit 47 500 Zloty (im Vorjahre 64 780 Zloty) ausgewiesen. Dieser Posten setzt sich zusammen aus 40 000 Zloty Wojewodschaftssubvention für das städtische Mädchengymnasium und 7500 Zloty für die Fortbildungsschulen.

Bei den Fortbildungsschulen trägt die Wojewodschaft die Hälfte der personellen Kosten. 40 000 Zloty hat die Wojewodschaft im Vorjahre für das Mädchengymnasium gezahlt; es wird gerechnet, daß in diesem Jahre derselbe Betrag eingeht.

In der Aussprache macht Stadtv. Paliczka über die Belastung des städtischen Etats durch das Mädchengymnasium interessante Ausführungen. Nach seiner Berechnung hat die Stadt für jede Schülerin aus der Stadt die hohe Belastung von 1000 Zloty pro Kopf zu tragen. Die Landgemeinden, die das Hauptkontingent der Schülerinnen stellen, nehmen an der Belastung durch die Anstalt nicht teil. Auch vom Kreisausschuß ist bisher eine Zusicherung über eine entsprechende Subvention nicht zu erlangen gewesen. Auch die Zuwendung der Wojewodschaft sei unzureichend, da ihr Versprechen, 80 Prozent der Lasten zu tragen, bisher nicht innegehalten wurde.

Im Titel 4 der Einnahmen werden die Rückerstattungen aus den aufgenommenen Anleihen im Gesamtbetrage von 46 118,60 Zloty aufgeführt, und zwar 18 000 Zloty, 6 Prozent Zinsen von 300 000 Zloty vom Zaklad Ubezpiecz. Pracown. in Königshütte und 28 118,16 Zloty Zinsen und Amortisationsanteil von 350 000 Zloty, der zum Bau des Seminargebäudes hereingenommenen Anleihe.

Titel 5 sieht einen Eingang von 3000 Zlioy für baupolizeiliche Abgaben und Polizeistrafen vor.

Der Titel 6 mit 23 800 Zloty führt die Einnahmen aus den öffentlichen Einrichtungen auf, und zwar: 10 000 Zloty Schulgelder vom Mädchengymnasium, 1800 Zloty Schulgeld von den Fortbildungschulen und 12 000 Zloty Einnahmen aus den Marktstandsgeldern.

In der Aussprache wird vom Stadtv. Schindera auf die ungünstige Lage der Jahrmärkte hingewiesen. Während in anderen Städten die Märkte ganz abgeschafft wurden, werden sie hier in Pleß zu Terminen abgehalten, die die hiesigen Gewerbetreibenden und Kaufleute empfindlich schädigen. Es wäre sehr notwendig, daß die Jahrmarktstermine neu festgesetzt werden und dem ansässigen Handwerker- und Kaufmannsstande ein Einfluß auf die Festsetzung eingeräumt wird. Bürgermeister Figna sagt, daß sich an der diesjährigen Ordnung der Termine nichts mehr ändern lasse und daß diese Festsetzung aus alter Zeit übernommen sei. Die Angelegenheit soll einer späteren Beschlußfassung unterbreitet werden.

Im Titel 8 erscheinen die Eingänge aus der Einkommensteuer mit 54 600 Zloty.

Der Titel 9 weist die Eingänge aus den Anteilen der Staatssteuern mit insgesamt 211,393,86 Zloty aus. Davon entfallen auf die Einkommensteuer 100 000 Zloty, auf die Umsatzsteuer 90 000 Zloty, auf die Patentsteuer 8893,86 Zloty, auf die Verbrauchssteuern 12 000 Zloty. Auf die Akzisensteuer 500 Zloty.

Die eigenen Stadtsteuern im Titel 10 sollen einen Betrag von 33 797,57 Zloty ergeben. Es sollen aufbringen: die Grundsteuer 3697,57 Zloty, die Gebäudesteuer 12 000 Zloty. Hier wird vom Stadtv. Szopa die Einführung einer Sonderbesteuerung der Bauplätze angeregt, um die Besitzer dieser Plätze zu veranlassen sie zu verkaufen und die Spekulation einzudämmen. Von den Stadtv. Policzka und Jurga wird gegen eine solche Steuer lebhaft Stellung genommen, da die Wirkung, die damit erreicht werden soll, keinesfalls eintreten wird. Der Antrag Szopa wird dem Magistrat als Material überwiesen.

Die weiteren Eingänge aus diesem Titel sind die Vermögenszuwachssteuer mit 300 Zloty, die Abgaben aus Verkaufsverträgen 500 Zloty, die Erbschafts- und Schenkungssteuer 50 Zloty, die Lustbarkeitssteuer 2000 Zloty, die Hundesteuer 2000 Zloty, die Luxussteuer 1000 Zloty, die Konzessionssteuer 250 Zl. und die Kohlensteuer 12 000 Zloty.

In dem Titel 11 erscheinen verschiedene Einnahmen mit 5650 Zloty und zwar für die Verwaltung der Kassen der städtischen Betriebe 5150 Zloty und aus dem Schlesischen Wirtschaftsfonds 500 Zloty.

Der Gesamtetat bilanziert mit 496 000 Zloty in den Einnahmen und Ausgaben und wird in der Schlußabstimmung mit allen Stimmen angenommen.

Hierauf erfolgte die Beratung über die städtischen Betriebe.

Rotlauf in Podlesie.

Im Gehöft der Susanne Swierkot in Podlesie ist amtlich Rotlauf festgestellt worden.

Rudoltowitz.

Die Sammlung für das Erholungsheim in Rudoltowitz hat nach dem letzten Ausweis einen Stand von 45 063.08 Zloty erreicht.

Gottesdienstordnung:

Katholische Kirchengemeinde Pleß.

Sonntag, den 16. März 1930.

6,30 Uhr: Stille hl. Messe.

7,30 Uhr: Polnisches Amt mit Segen und polnische Predigt.

9 Uhr: Deutsche Predigt und Amt mit Segen für Rose Martha Schnapka.

10,30 Uhr: Polnische Predigt und Amt mit Segen.

Evangelische Kirchengemeinde Pleß.

8 Uhr: Deutscher Gottesdienst.

9,15 Uhr: Polnische Abendmahlsfeier.

10,15 Uhr: Polnischer Gottesdienst.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Die Wahlen zum Schlesischen Sejm offiziell ausgeschrieben

Der heutige „Dziennik Ustaw" (Amtsblatt) bringt eine Verordnung des Staatspräsidenten, welche die Sejmwahlen für den Schlesischen Sejm für den 11. Mai anordnet. Die Verordnung des Staatspräsidenten hat folgenden Wortlaut:

„Auf Grund des Artikels 1 des Gesetzes vom 22. März 1929 bezüglich der Wahlordination für den Schlesischen Sejm (Dz. U. R. P. von 1930 Nr. 12 Pos. 87) und der Artikel 11 und 12 des Dekrets vom 28. November über die Wahlordination für den gesetzgebenden Sejm, im Wortlaut vom Innenministerium festgestellt, vom 29. Juli 1922 (Dz. U. R. P. Nr. 59, Pos. 528), als auch des Artikels 2, Punkt 3,

Jenseits der Grenze

Oderkundgebung. — Ein neues Werk des Karitasverbandes. — Völkerbundsunterricht. — Forderung der Landwirtschaft.

(Westoberschlesischer Wochenendbrief.)

Gleiwitz, den 9. März 1930.

Der Monat März begann für Oberschlesien mit Lenzsonnenschein und einer bedeutsamen Kundgebung, die in Breslau für den Ausbau der Oder, dem oberschlesischen Heimatstrom, stattfand. Auf Veranlassung Oberschlesiens haben sich alle Oderprovinzen, von Beuthen bis hinauf nach Swinemünde, zusammengetan, um den dringend notwendigen

Ausbau der Oder zum Großschiffahrtsweg

gemeinschaftlich zu betreiben. Das erste Ergebnis dieser gemeinschaftlichen Schritte war die Breslauer Kundgebung mit ihrem machtvollen Hilfsschrei für die Oder. Zwei bedeutende Oberschlesier, Landesrat Ehrhardt-Ratibor, der übrigens sehr stark als der voraussichtliche Nachfolger des verstorbenen Landeshauptmanns genannt wird, und Landgerichtsrat a. D. von Stoephasius-Oppeln, der Syndikus der Oberschlesischen Industrie- und Handelskammer, vertraten in Breslau die oberschlesischen Wünsche. Als beachtenswertes Ergebnis dieser Kundgebung ist die erneute

feierliche Zusage

des Vertreters des Reichsverkehrsministers festzustellen, daß Reich und Staat den Oderausbau mit Kräften unterstützen und nach Möglichkeit noch vor Eröffnung des Mittellandkanals, durch die der oberschlesischen Wirtschaft große Gefahr droht, durchführen werden. Wenn dies nicht möglich sein sollte, so sind entsprechende Kompensationsmaßnahmen zugesagt worden, so daß unter allen Umständen die bisher bestehende Frachtparität für Kohle in Berlin nicht zu ungunsten Oberschlesiens verschoben wird, sondern für das Ruhrgebiet und Oberschlesien so wie bisher erhalten bleibt.

* * *

Im goldenen Frühlingssonnenschein wurde in der ersten Märzwoche in der kleinen oberschlesischen Stadt Patschkau, das man wegen seiner heute noch erhaltenen mittelalterlichen Bauten das „schlesische Rothenburg" nennt, das

neue St. Johannesheim

eingeweiht. Dieses neue Haus ist ein Werk des oberschlesischen **Karitasverbandes und soll als oberschlesische Trinkerheilstätte dienen.** Es ist ein Werk der Nächstenliebe, in dem bedauernswerten Menschen Würde, Selbstbewußtsein und Willenskraft wiedergegeben werden soll. So schilderte der Kardinal Dr. Bertram, der an der Einweihung persönlich teilnahm, Ziel und Zweck dieses neuen Heimes, das von dem ebenfalls bei der Einweihungsfeier anwesenden Vertreter des preußischen Wohlfahrtsministers in seiner ganzen Einrichtung als mustergültig bezeichnet wurde. In stiller emsiger Arbeit hat hier der Karitasverband ein Werk geschaffen, das sich sehen lassen kann und das ein neuer Beweis oberschlesischer Energie und strebsamer Wiederaufbauarbeit ist.

Das St. Johannesheim in Patschkau liegt auf einem Hügelrücken

in wunderbarer Lage mit schönster Aussicht,

etwa 100 Meter über der Stadt. In seinen äußeren Formen zeigt es schlichte Sachlichkeit. Die Mitte der 83 Meter langen Hauptfront schmückt ein großes Hauptportal mit einer breiten und bequemen Auffahrt und einer ausgedehnten Terrasse mit Sitzgelegenheiten. Das Haus ist vier Stockwerke hoch und ist in seinem Inneren ganz modern eingerichtet. U. a. ist ein Bibliothek-, Lese- und Vortragszimmer vorhanden, weiter ein großer Speisesaal und geräumige Kapelle. Das Hauptgebäude ist für die

Aufnahme von etwa 120 Patienten

berechnet. Der bis jetzt aufgeführte Baukörper ist nur ein Teil der Gesamtanlage, die hier noch geschaffen werden soll.

* * *

Oberschlesien hat in mancher Hinsicht sehr viel mit dem Völkerbund zu tun. Es ist daher sehr begrüßenswert, daß jetzt auch in den Volksschulen Deutschoberschlesiens regelrechter Völkerbundsunterricht eingeführt wird, damit bereits die junge, heranwechsende Generation den richtigen Begriff von der bedeutsamen Institution des Völkerbundes bekommt. In Anwesenheit des Oberpräsidenten Dr. Lukaschek hat sich kürzlich der

oberschlesische Bezirkslehrerrat

auf seiner zehnten Jahresversammlung in Oppeln mit dieser Neueinführung in der Schule beschäftigt. Bei dieser Tagung wurde betont, das der Völkerbundsunterricht von Achtung, Würde, Einsicht und Zugehörigkeit zur Menschheit der gesamten Welt getragen sein müsse. Die Jugend soll von dem Geiste der friedlichen Verständigung der Völker erfaßt werden und somit im Sinne des Friedens erzogen werden.

Wie not ja gerade die friedliche Verständigung tut, das wissen wir Oberschlesier hier an den Grenzen verschiedener Länder und Völker zur Genüge. Die Einrichtung des Völkerbundsunterrichtes muß daher gerade hier besonders begrüßt werden und es wäre nur zu wünschen, wenn auch die Kinder in Ostoberschlesien in demselben Geiste des Friedens und der Verständigung herangezogen werden würden.

* * *

Die Landwirtschaftskammer der Provinz Oberschlesien hat ihren Jahresbericht für das vergangene Geschäftsjahr vorgelegt, der allgemein interessante Dinge von der oberschlesischen Landwirtschaft bringt. Besonders interessant ist das Ergebnis des Berichtes, den die Landwirtschaftskammer über die

Lage der oberschlesischen Landwirtschaft

an den Reichs-Enquete-Ausschuß abgegeben hat. Es ist dabei außerordentlich wertvoll und umfangreiches Material gesammelt worden. Man ist dabei zu ganz neuen Ergebnissen gekommen. Der deutsch verbliebene Teil Oberschlesiens ist aus einer Einfuhrprovinz vor dem Kriege zu einem Exportlande landwirtschaftlicher Produkte geworden. Der stark verkleinerte Industriebezirk ist nicht mehr in der Lage die Erzeugnisse der oberschlesischen Landwirtschaft aufzubrauchen. Die Landwirtschaft in Oberschlesien mußte sich daher völlig umstellen und neue Absatzgebiete suchen, was natürlich bei der ungünstigen Verkehrslage der Provinz Oberschlesien größte Schwierigkeiten bereitet. Die Landwirtschaftskammer in Oppeln hat sich bemüht, diese Schwierigkeiten nach Möglichkeit zu verringern. Sie hat überhaupt eine sehr

segensreiche Tätigkeit für die Landwirtschaft

entfaltet. Versuchsfelder, Musterwiesen, Obstplantagen, landwirtschaftliche Schulen, Mädchenklassen für die Ausbildung in der Hauswirtschaft, eine Geflügellehranstalt usw. wurden geschaffen. Besondere Aufmerksamkeit wurde der betrieblichen Umstellung der Landwirtschaft zugewandt. Alles in allem kann man jedenfalls sagen, daß die Landwirtschaftskammer, um deren Einrichtung Oberschlesien lange Zeit kämpfen mußte, sich außerordentlich gut bewährt hat. Inzwischen hat auch die finanzielle Auseinandersetzung mit der Landwirtschaftskammer Niederschlesiens in Breslau ihre Erledigung gefunden. Es ist zu einer gütlichen Einigung gekommen, auf Grund der die Landwirtschaftskammer Oberschlesien für die bei der Breslauer Kammer verbliebene Einrichtungen und Institute noch eine halbe Million Mark ausgezahlt bekommt. Dieses Geld wird dem weiteren Ausbau der oberschlesischen Landwirtschaftskammer sehr zugute kommen.

—Wilma—

Meteorologische Station Pleß

(Seehöhe 253,1 m über Normal-Null.)

Übersicht

aus den meteorologischen Beobachtungen im Februar 1930

Mittlerer Luftdruck (auf 0° Celsius und Meeresniveau reduziert) (18 jähr. Mittel 739,7 mm) 743,0 mm.
Niedrigster Stand des Barometers 723,2 mm am 2. Februar.
Höchster Stand des Barometers 754,5 mm am 9. Februar.
Mittlere Lufttemperatur in Celſ. —2,9° (18 jähr. Mittel —1,0°).
Höchster Stand des Thermometers in Celſ. 6,0° am 27. Februar.
Niedrigster Stand des Thermometers in Celſ. —21,7° am 10. Febr.
Höhe der Niederschläge (1 mm = 1 l pro qm) 27,4 mm (40 jähr. Mittel 35,8 mm).
Größte Tagesmenge 14,4 mm am 8. Februar.
Mittlere Luftfeuchtigkeit (18 jähr. Mittel 83,5 %) 89,1 %.

Heitere Tage	6	Tage mit Regen	1
Gemischte Tage	14	Tage mit Schnee	6
Trübe Tage	8	Tage mit Sonnenschein	20
Mit Nebel Tage	3	Tage mit Schneedecke	28

Frosttage (Minimum unter 0 Grad) 28.
Eistage (Maximum unter 0 Grad) 7.
Sommertage (Maximum 25° oder mehr) —.
Häufigkeit der Windrichtungen an den 3 Beobachtungsterminen um 7 Uhr vorm., 2 Uhr nachm., 9 Uhr abends:

N	NO	O	SO	S	SW	W	NW	Windstille
—	—	57	—	—	22	—	5	—

des zitierten Gesetzes, ordne ich die Abgeordnetenwahlen zum Schlesischen Sejm an.

Als Wahltag setze ich den 11. Mai 1930 fest.

Der Staatspräsident
L. S. (—) J. Moscicki.
Ministerpräsident
(—) K. Bartel.
Innenminister
(—) H. Josewski.
Leiter des Justizministeriums
(—) Dutkiewicz.

121 Millionen Zloty Wojewodschaftsbudget

Die „Gazeta Robotnicza" berichtet, daß das neue Wojewodschaftsbudget für das Jahr 1930/31 fertiggestellt und den Mitgliedern des Wojewodschaftsrates zugestellt wurde. Die Einnahmen und die Ausgaben schließen je mit dem Betrage in Höhe von 121 Millionen Zloty ab, und zwar um 10 Millionen Zloty mehr, als im Budgetjahre 1929/30. Die Einnahmen sind folgende:

1. Innere Verwaltung	1 753 062	Zloty
2. Die schlesische Schatzverwaltung	119 050 034	„
3. Schulverwaltung	446 856	„
4. Wojewodschaftsdruckerei	30 000	„
Zusammen:	121 279 952	Zloty

Die Ausgaben:

1. Der Schlesische Sejm	979 580	Zloty
2. Innere Verwaltung:		
Ordentliche	35 936 449	„
Außerordentliche	24 346 480	„
3. Finanzverwaltung	16 907 612	„
4. Kontrollamt u. Generalprokuratur:		
Ordentliche	49 900	„
Außerordentliche	25 000	„
5. Schulverwaltung:		
Ordentliche	41 177 655	„
Außerordentliche	1 800 000	„
Zusammen:	121 224 676	Zloty

Der Voranschlag kommt in der nächsten Sitzung des Wojewodschaftsrates zur Beratung. Die „Gazeta Robotnicza" berichtet, daß die angeführten Zahlen durch den Wojewodschaftsrat höchstwahrscheinlich abgeändert werden, weil der Wojewodschaftsrat den Standpunkt vertritt, daß angesichts der schweren wirtschaftlichen Krise eine Erhöhung der Einnahmen und der Ausgaben unzweckmäßig erscheint. Es muß in den Verwaltungsausgaben endlichmal ein Halt geben, denn sie steigen von Jahr zu Jahr, obwohl das Volk immer ärmer wird.

Die Aufständischen und die Sejmwahlen

Am Montag haben die Herren Aufständischen in Kattowitz getagt. Es war eine Konferenz der Kreisvorsitzenden gewesen, doch teilt die „Polska Zachodnia" nicht mit, ob die Herren Kula und Kosyra an der Konferenz teilgenommen haben. Gegenstand der Beratung bildeten die bevorstehenden Sejmwahlen und es wurde beschlossen, sich der Wahlaktion der „Nationalen Christlichen Arbeitsgemeinschaft" (Sanacjapartei) anzuschließen.

Schulanmeldungen im Mai

Für das neue Schuljahr 1930/31 werden die Anmeldungen der schulpflichtigen Kinder, die das 6. Lebensjahr beendet haben, bereits im Mai beginnen. Die „Polska Zachodnia" behauptet, daß die deutsche nationale Minderheit, die bei den vorjährigen Schulanmeldungen eine Niederlage erlitten hat, eine intensive Propaganda entfalten wird, um einen Erfolg zu erringen. Sie tröstet ihre Anhänger mit dem Hinweis, daß die polnische Allgemeinheit ihre Pflicht erfüllen und den Deutschen die Propaganda nicht viel nützen wird. Die Chauvinisten können ruhig schlafen, denn der Westmarkenverband wird nichts unterlassen, um der polnischen Schule einen „Sieg" zuzuschanzen.

Die 4. Personenklasse wird nicht abgeschafft

Das Verkehrsministerium berichtet, daß die 1. Klasse in den Personenzügen, die auf den kurzen Strecken verkehren, abgeschafft wird. Die 4. Personenklasse, die ja ohnehin nur in Polnisch-Oberschlesien und Posen geführt wird, wird auf den kurzen Strecken weiter geführt. Nur auf den längeren Strecken wird die 4. Personenklasse abgeschafft. Polnisch-Oberschlesien wird durch die Abschaffung der 4. Klasse nicht berührt.

Aerztliche Behandlung von Arbeitslosen

In letzter Zeit werden seitens verschiedener Gemeindeverwaltungen innerhalb des Landkreises Kattowitz darüber Klage geführt, daß infolge des Kontraktes zwischen dem Schlesischen Wojewodschaftsamt und der Knappschaftsverwaltung in Tarnowitz nunmehr die Begleichung der Arztkosten für ärztliche Behandlung von Arbeitslosen die Gemeindeämter vorzunehmen haben. Bekanntlich wurden durch diesen Kontrakt sämtliche Arztkosten, welche bei der Behandlung von registrierten Arbeitslosen entstanden sind, aus einem hierfür besonders vorgesehenen Fonds beglichen. Durch die Auflösung des Kontraktes werden die Gemeindeverwaltungen, welche ohnehin schon mit einem Defizit arbeiten, nur noch mehr belastet. Vor einigen Tagen wurde dem Wojewodschaftsamt ein Memorial übermittelt, in welchem die Wiederherstellung der Abmachungen gefordert wird.

Kattowitz und Umgebung

Schwere Sprengstoff-Explosion auf der Kopernika 2.

Drei Schwerverletzte. — Versuche mit Explosivkörpern.

Eine folgenschwere Explosion ereignete sich am gestrigen Mittwoch Nachmittag in einem Hause auf der ul. Kopernika in Kattowitz. Dort wurde gegen 2 Uhr eine heftige Detonation hörbar. Zertrümmerte Fensterscheiben, welche auf den Bürgersteig herunterprasselten, zeigten an, wo sich das Unglück ereignet hatte. Menschenmassen strömten zusammen, welche abgedrängt werden mußten, um den Zutritt zur Unglücksstätte für die Untersuchungsbehörde freizuhalten.

Die bisherigen polizeilichen Ermittelungen ergaben, daß sich die Explosion in der Parterrewohnung der Familie Curek in dem Hause Kopernika 2 ereignete. Dort experimentierte der älteste Sohn in Anwesenheit seiner beiden jüngeren Brüder mit Sprengkörpern, welche er dem Ofen zu nahe brachte. Die Eltern waren zur fraglichen Zeit in der Wohnung nicht anwesend. Bei Vornahme der Experimente explodierten die Explosivkörper mit einem lauten Knall, wobei die Sprengstücke im Zimmer herumgeschleudert wurden. Der älteste der drei Brüder, welcher sich im 19. Lebensjahr befindet, wurde am schwersten verletzt. Außer gefährlichen Verletzungen am ganzen Körper und im Gesicht soll der bedauernswerte junge Mann das Augenlicht verloren haben. Die beiden jungeren Brüder, welche 17 und 14 Jahre alt sind, erlitten gleichfalls schwere, jedoch nicht so erhebliche Verletzungen.

Man fand die drei Verletzten besinnungslos in der Wohnung, welche arg demoliert worden ist, auf. Die Polizei ordnete die sofortige Ueberführung der Schwerverletzten nach dem städtischen Spital an.

Soweit bis jetzt noch zu erfahren war, zeigte der 19jährige Curek ein besonderes Interesse für chemische Untersuchnugen. Der junge Mann wollte vermutlich den jüngeren Brüdern einen Versuch mit Sprengkörpern vorzeigen und führte dieses schwere Explosionsunglück auf solche Weise herbei. Es steht noch nicht fest, auf welche Weise Curek in den Besitz der Explosionsstoffe gelangte. Die Untersuchungspolizei, welche sofort am Tatort erschien, führt die Ermittelungen unter Leitung des Kommissars Brodniewicz fort. Es gilt das weitere Untersuchungsergebnis abzuwarten, welches nähere Einzelheiten noch ergeben dürfte.

Was der Rundfunk bringt.

Kattowitz — Welle 408,7

Freitag. 12,05 und 16,20: Schallplattenkonzert. 17,15: Uebertragung aus Krakau. 17,45: Unterhaltungskonzert aus Warschau. 19,05: Vorträge. 20,05: Musikalische Plauderei. 20,15: Symphoniekonzert. 23: Plauderei in französischer Sprache.

Sonnabend. 12,05 und 16,20: Unterhaltungskonzert. 17,45: Stunde für die Kinder. 19,05: Vorträge. 20,30: Uebertragung der Operette aus Warschau. 22,15: Berichte. 23: Tanzmusik.

Warschau — Welle 1411,8

Freitag. 12,05: Mittagskonzert. 13,10: Wetterbericht. 14,40: Handelsbericht. 15: Vorträge. 16,15: Schallplattenkonzert. 17,45: Unterhaltungskonzert. 18,45: Verschiedenes. 20,05: Musikalische Plauderei. 20,15: Symphoniekonzert.

Sonnabend. 12,05: Mittagskonzert. 13,10: Wetterbericht. 14,40: Handelsbericht. 15: Vorträge. 16,15: Schallplattenkonzert. 17,45: Kinderstunde. 19,10: Vorträge. 20,30: Uebertragung der Operette. 22,15: Berichte. 23: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 253. Breslau Welle 325.

Allgemeine Tageseinteilung.

11.15: (Nur Wochentags) Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12.20—12.55: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten.*) 12.55 bis 13.06: Nauener Zeitzeichen. 13.06: (nur Sonntags) Mittagsberichte. 13.30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13.45—14.35: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten und Funkwerbung.*) 15.20—15.35: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten (außer Sonntags). 17.00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabends und Sonntags). 19,20: Wetterbericht. 22,00: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten, Funkwerbung*) und Sportfunk. 22.30—24,00: Tanzmusik (ein- bis zweimal in der Woche).

*) Außerhalb des Programms der Schlesischen Funkstunde A.-G.

Freitag, den 14. März. 15,40: Stunde der Frau. 16,05: Kinderzeitung. 16,30: Uebertragung aus dem Kaffee „Goldene Krone", Breslau: Unterhaltungsmusik. 17,30: Schlesischer Verkehrsverband. 17,50: Aus Gleiwitz: Philosophie. 18,10: Rechtskunde. 18,35: Stunde der Deutschen Reichspost. 19: Wettervorhersage für den nächsten Tag. 19: Abendmusik. 20,10: Uebertragung aus Berlin: Musik der Straße. 21,10: Großstadtlichter. 22: Flötenkonzert. 22,30: Die Abendberichte. 22,45: Handelslehre: „Reichskurzschrift."

Sonnabend, den 15. März. 16: Stunde mit Büchern. 16,30: Operette einst und jetzt. 17,30: Blick auf die Leinwand. 18: Literatur. 18,25: Zehn Minuten Esperanto. 18,40: Hans Bredow-Schule: Sprachkurse. 19,05: Wettervorhersage für den nächsten Tag. 19,05: Abendmusik. 20,05: Der Laie fragt ...nach dem Wesen der Literaturgeschichte. 20,30: Uebertragung aus Berlin: Karussellfahrt. 21,10: Vom Hundertsten ins Tausendste. 22.15: Die Abendberichte. 22,35—24: Tanzmusik des Funk-Jazzorchester.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp, Katowice, Kościuszki 29.